



Inmitten der Schwierigkeiten  
liegt die Möglichkeit.

## Mit Innovation und Vielfalt neue Möglichkeiten schaffen

Seit ihrer Gründung im Jahr 1982 setzt sich die Stiftung Berufliche Bildung (SBB) für sozial benachteiligte Menschen ein und unterstützt sie durch Weiterbildungsangebote beim (Wieder)einstieg in den Beruf. In den vergangenen 35 Jahren hat sich die Gruppe der sozial benachteiligten Menschen stark gewandelt. Sie ist heute heterogen zusammengesetzt mit ganz unterschiedlichen Bedarfslagen. Bei ihrer beruflichen Integration sind deshalb neue Lösungsansätze gefragt. Genau hier setzt die Stiftung an: Wir stellen einige ihrer innovativen Programme und Ansätze vor.



**Frank Giese**  
Vorstand Stiftung Berufliche Bildung

» Langzeitarbeitslose, obdachlose Jugendliche und Erwachsene, geflüchtete Menschen, Alleinerziehende, Migranten, Menschen mit körperlichen und psychischen Einschränkungen und andere bildungsmäßig und sozial Benachteiligte an den Arbeitsmarkt heranzuführen und nachhaltig in das Arbeitsleben zu integrieren, erfordert weit mehr als „nur“ eine Qualifizierung. Die Vielfalt und Tiefe der Problemlagen und Integrationshemmnisse kann nur mittels zusätzlicher intensiver psychosozialer Beratung bearbeitet werden. Hier neue Wege und Methoden zu finden, die schnell eine Aktivierung der Teilnehmenden bewirken und sie zum Handeln in eigener Sache ermutigen, ist die Aufgabe moderner Weiterbildungsunternehmen.“



**Dr. Frank Elster**  
Geschäftsführer Bereich Jugendliche

» Wir betreuen Jugendliche unter 25 Jahren. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dass wir sie da abholen, wo sie stehen, und ihnen ganz individuelle Perspektiven aufzeigen. Die Jugendlichen, die zu uns kommen, haben ganz unterschiedliche Voraussetzungen, haben oftmals psychische oder soziale Probleme oder sind obdachlos. Hier gilt es erst einmal, den Fokus auf ihre individuellen Probleme zu legen und passgenaue Lösungen für sie zu finden. Als nächster Schritt folgen dann spezifische Aus-, Weiterbildung oder Qualifizierung. Als Partner der Wirtschaft ist und bleibt unser Hauptziel, diese Menschen als gesuchte Fachkräfte für die Wirtschaft zu qualifizieren. Dafür kooperieren wir mit einem engen Netzwerk unterschiedlicher Einrichtungen und Unternehmen.“



**Bernd Schröder**  
Geschäftsführer Bereich Erwachsene

» Wir betreuen erwachsene Menschen ab 25 Jahren. Jeder von ihnen trägt seinen eigenen Lebensrucksack mit sich. Hier gilt es zunächst einmal zu klären, mit welchen Voraussetzungen sie zu uns kommen. Erst dann können wir mit ihnen gemeinsam Integrationsbarrieren beseitigen und sie anschließend in eine Qualifizierungsmaßnahme vermitteln. Daher lautet unsere Philosophie: Probleme verstehen und lösen – qualifizieren und vermitteln. Die geflüchteten Menschen erhalten bei uns beispielsweise von Beginn an, neben den Angeboten zum Erwerb der deutschen Sprache, auch Unterstützung bei der Lösung ihrer Alltagsprobleme und Hilfen bei der kulturellen Integration. Qualifizierung und Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche schließen sich an.“



---

# Inhalt

---

## UNTERNEHMEN DER STIFTUNG BERUFLICHE BILDUNG

04 **Unabhängigkeit durch Qualifizierung**

04 **Sich beruflich ausprobieren**

05 **Von der Freude, Menschen zu helfen**

05 **Endlich etwas Eigenes machen**

06 **Sprachkurse und Berufsorientierung**

07 **Vor Ort in Harburg und Süderelbe**

08 **Holzberufe in Teilzeit lernen**

09 **Hamburger Weiterbildungsbonus**

10 **Die Kunst, mit Metall zu arbeiten**

10 **Täglich sichtbare Ergebnisse**

11 **Ausbildung in 23 Berufen**

## BETRIEBE DER STIFTUNG BERUFLICHE BILDUNG

12 **Alternatives Lernen**

13 **Für Handwerker und Kreative**

## AKTIVITÄTEN UND ENGAGEMENT DER STIFTUNG BERUFLICHE BILDUNG

14 **Wer sich heute nicht bewegt, der verliert Chancen**

15 **Sozialwissenschaft plus betriebswirtschaftliche Lehre**







# Angebote für Zugewanderte

Drei Frauen sprechen über ihre Erfahrungen bei der SBB Kompetenz



## Unabhängigkeit durch Qualifizierung

Die Schwestern Jamila (21) und Elaa (23) Hussein sind aus Syrien geflüchtet und leben seit einem Jahr in Hamburg. Zurzeit besuchen sie einen Integrationskurs bei der SBB Kompetenz. Welche Erfahrungen haben sie bisher gemacht und welche Pläne haben sie für die Zukunft?

### Wie fühlt ihr euch in Hamburg?

Wir sind mit unserem Vater allein aus Syrien nach Deutschland geflüchtet. Unsere Mutter und unsere beiden jüngeren Geschwister konnten wir nicht mitnehmen. Bei der Ankunft war es alles andere als einfach. Wir fühlten uns allein und verloren. Unsere fehlenden Deutschkenntnisse erschwerten uns den Zugang zu den hier lebenden Menschen – wir hatten überhaupt keine Orientierung. Die Trennung von unserer Familie und die Unterbringung in einem Flüchtlingslager macht uns nach wie vor zu schaffen. Heute, nach einem Jahr, geht es uns schon wesentlich besser, da wir die Sprache immer mehr lernen und wir somit unsere Umgebung allmählich besser verstehen.

### Welche Rolle spielt die SBB Kompetenz für euch?

Ohne die Unterstützung der Lehrer und Coaches bei der SBB Kompetenz hätten wir uns in Hamburg nicht so schnell zurechtfinden können. Als uns das Jobcenter Hamburg vor einem Jahr einen Sprachkurs bei der SBB Kompetenz zuwies, konnten wir uns nicht vorstellen, jemals die deutsche Sprache sprechen zu können. Heute können wir uns bereits gut auf Deutsch verständigen. Vor allem das Programm „MOIN“ hat uns sehr gut gefallen. Hier haben uns die Lehrkräfte intensiv und Schritt für Schritt begleitet. Zurzeit machen wir einen Integrationskurs. Das Tempo hier ist wesentlich höher. Damit mussten wir zunächst zurechtkommen. Im Dezember werden wir unsere BI Prüfung absolvieren – wir sind schon sehr aufgeregt und bereiten uns fleißig darauf vor.

### Was wollt ihr beruflich machen?

Elaa: Ich hatte vor unserer Flucht ein Jurastudium begonnen, kann es hier aber leider nicht fortsetzen. In Hamburg möchte ich erst einmal eine Ausbildung zur Floristin machen. Und wer weiß: Vielleicht kann ich danach über den zweiten Bildungsweg ein Jurastudium aufnehmen.

Jamila: Auch ich hatte bereits einen Berufsweg in der Heimat eingeschlagen und war auf einer Business Berufsschule. In Hamburg möchte ich zunächst ein Praktikum an einer Hotelrezeption absolvieren und anschließend eine Ausbildung als Hotelkauffrau beginnen. Dieses Berufsbild unterscheidet sich nur wenig von meinem ursprünglichen Berufswunsch, denn auch hier kann ich im Bereich Business tätig sein.



Die Schwestern Jamila (links) und Elaa leben zwar ihren Glauben unterschiedlich aus, beruflich sind sie sich jedoch einig: Sie wollen sich qualifizieren und aufsteigen!

## Sich beruflich ausprobieren

Lamis Farha (44) ist vor über einem Jahr allein aus Syrien geflüchtet. Inzwischen lebt sie mit ihrer Familie in Hamburg. Die gelernte Zahntechnikerin möchte so schnell wie möglich einen Beruf erlernen und finanziell unabhängig sein. Dafür bekommt sie Unterstützung im Rahmen des Programms Job-Parcours der SBB Kompetenz. Damit erhält sie eine umfassende berufliche Orientierung und wird auf ihrem Berufsweg unterstützt.

### Wie sind Sie auf Job-Parcours gekommen und wie erleben Sie das Programm?

Meine Töchter kannten meinen Wunsch, mich in Deutschland schnell beruflich zu etablieren. Da sie selbst Angebote bei der SBB Kompetenz wahrnehmen, haben sie mich auf das Programm Job-Parcours aufmerksam gemacht. Eine Zuweisung habe ich schließlich durch das Jobcenter in Hamburg erhalten. Das Programm ist genau das Richtige für mich! Durch die Praktika bekomme ich einen Einblick in unterschiedliche Berufsfelder. Toll ist auch das Team, das mir zur Seite steht. Wir sind eine kleine Gruppe und die Betreuer gehen sehr intensiv auf unsere individuellen Wünsche und Bedürfnisse ein. Wir erhalten passgenaue Angebote, um uns beruflich weiterzuentwickeln. Zum Beispiel sind Computerkenntnisse heute eine Grundvoraussetzung in der Arbeitswelt, also habe ich einen Computerkurs besucht und meine EDV-Fähigkeiten verbessert. Die SBB Kompetenz bietet noch viele weitere Angebote an, wie etwa Mathekurse, Bürokurse und vieles mehr. Ich möchte mir so viel Wissen wie möglich aneignen, um mich auf dem Arbeitsmarkt als qualifizierte Fachkraft bewerben zu können.

### Welche beruflichen Pläne haben Sie zukünftig?

Ich habe in Aleppo 17 Jahre als selbstständige Zahntechnikerin gearbeitet. In Deutschland möchte ich diese Erfahrungen nutzen. Ich habe mich mithilfe von Job-Parcours in Richtung Umschulung als Groß- und Außenhandelskauffrau orientiert. So werde ich vor der Umschulung auch meine Deutschkenntnisse vertiefen. Für die Zeit danach habe ich viele Ideen, die ich umsetzen könnte, um beruflich in Deutschland Fuß zu fassen. Dazu bietet mir Job-Parcours einen idealen Rahmen. Hier kann ich mich beruflich ausprobieren und weiterentwickeln. Ich bin für diese persönliche und intensive Unterstützung dankbar und setze alles daran, meine Chancen zu nutzen!



Lamis Farha freut sich über die Unterstützung der SBB Kompetenz.





# Umschulungen in Medizin und Pflege

Über die beruflichen Perspektiven bei der quatraCare Gesundheitsakademie

## Von der Freude, Menschen zu helfen

Mandy Hardt (26) und Reza Daradzadahi (35) wollen beide im medizinischen Bereich arbeiten. Im November 2016 haben sie erfolgreich ihre Umschulung als Gesundheits- und Pflegeassistentin an der quatraCare Gesundheitsakademie abgeschlossen.

**Mandy Hardt:** Ich habe große Freude daran, Menschen zu helfen. Also habe ich mich bei der Agentur für Arbeit gemeldet und eine Weiterbildung im medizinischen Bereich gesucht. So habe ich mich für die 16-monatige Umschulung in der Gesundheits- und Pflegeassistentin bei der quatraCare Gesundheitsakademie angemeldet. Zugegeben, die Umschulung war nicht immer einfach für mich. Heute bin ich sehr stolz, denn ich habe meinen Abschluss mit „sehr gut“ abgeschlossen!

Das alles wäre jedoch ohne die tolle Unterstützung durch die quatraCare Gesundheitsakademie nicht möglich gewesen. Besonders gut haben mir die enge Teamarbeit sowie die schnelle Hilfe bei Problemen gefallen. Spannend fand ich die Vielfalt in den Gruppen: Es gab Menschen unterschiedlicher Altersklassen und Herkunftsländer. Diese Umschulung würde ich immer weiterempfehlen. Ich habe auch schon eine Stelle als Gesundheits- und Pflegeassistentin, dafür habe ich mich vor der Umschulungsprüfung beworben und gleich die Zusage bekommen. Das alles mit nur einer einzigen Bewerbung! Später möchte ich Pflegefachwirtin werden und auch irgendwann eine eigene Familie gründen.

**Reza Daradzadahi:** Meine Großeltern waren pflegebedürftig. Ich habe mich somit mit der professionellen Pflege auseinandergesetzt. Das hat mein Interesse für den Beruf geweckt. Beruflich hatte ich bisher nichts mit dem medizinischen Bereich zu tun. Umso mehr freut es mich heute, dass ich meine Umschulung erfolgreich absolviert habe. Auch ich kann diese Umschulung ohne Weiteres empfehlen. Man bekommt hier viel Unterstützung auf allen Ebenen und die Prüfungsvorbereitung ist sehr effektiv. Zurzeit bewerbe ich mich auf eine Tätigkeit in einem ambulanten Pflegedienst. Ab Februar 2017 möchte ich mit der Altenpflegeschule starten und mir meinen Traum vom großen Examen erfüllen. Ich habe großen Ehrgeiz entwickelt, möchte unbedingt weitermachen und den nächsthöheren Abschluss erreichen und mich auch auf Wundversorgung spezialisieren.



Mandy Hardt und Reza Daradzadahi in der quatraCare Gesundheitsakademie.

## Endlich etwas Eigenes machen

Jessica Hansche (39) ist gelernte zahnmedizinische Fachangestellte. Zurzeit macht sie in Teilzeit eine Umschulung zur Medizinischen Fachangestellten (MFA). Die Mutter von zwei Töchtern hat sich für die Umschulung an der quatraCare Gesundheitsakademie entschieden.

**Meine Vorgeschichte:** Nach 14 Jahren als Hausfrau und Mutter habe ich mit meinem Mann Ende 2015 überlegt, wie ich beruflich weitermachen kann. Zunächst interessierte mich der Bereich Rettungswesen. Dort arbeitet man aber leider in Schichten – als Mutter von zwei Kindern kann ich das nicht leisten. Ich entdeckte schließlich das Berufsbild der MFA. Mit einem Bildungsgutschein der Agentur für Arbeit machte ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Bildungsträger. Die Wahl fiel schnell auf die quatraCare Gesundheitsakademie: Diese Einrichtung war in meiner Nähe, doch vor allem war dort eine Umschulung in Teilzeit möglich.

**Meine bisherigen Erfahrungen:** Seit dem 1.11.2016 bin ich nun dabei und es gefällt mir sehr gut! Das Lernen macht mir große Freude. Zudem sind in meinem Kurs viele Mütter und wir haben viele gemeinsame Themen. Zuhause mussten die Aufgaben neu verteilt werden, aber das klappt gut. Die Lehrinhalte sind für mich gut verständlich, weil ich durch meine frühere Arbeit bereits viele Vorkenntnisse habe. Bald haben wir einen dreitägigen Kurs im Labor, wo wir den Umgang mit Blutproben lernen. Weitere Themen sind Sicherheitsmaßnahmen, der korrekte Umgang mit Blutproben und schließlich die Abrechnung. Ein besonders wichtiges Thema für mich ist der professionelle Kontakt zu den Patienten. Denn das beinhaltet auch den Umgang mit ihren Sorgen, Ängsten, Nöten und auch Aggressionen.

**Mein Ziel:** Ich möchte nach der Umschulung zunächst eine Teilzeitstelle antreten und später, wenn meine Kinder älter sind, auch wieder in Vollzeit arbeiten. Nach 14 Jahren als Hausfrau und Mutter finde ich es wunderbar, wieder etwas Eigenes zu machen!



Nach 14 Jahren als Hausfrau freut sich Jessica Hansche auf eine neue berufliche Herausforderung.



# Sprachkurse und Berufsorientierung

Was zeichnet das Angebot der KOM gGmbH aus?

**KOM** gemeinnützige  
Gesellschaft für berufliche  
Kompetenzentwicklung mbH



Teilnehmer eines Integrationskurses bei der KOM

Die KOM gemeinnützige GmbH wurde 2004 gegründet und ist seit 2005 Trägerin von Integrationskursen. Doch wie unterscheidet sich die KOM von den vielen anderen Trägern? Im Gespräch mit Jürgen Rossnagel, Geschäftsführer KOM gemeinnützige Gesellschaft für berufliche Kompetenzentwicklung mbH.



**Jürgen Rossnagel**  
Geschäftsführer KOM gemeinnützige Gesellschaft  
für berufliche Kompetenzentwicklung mbH

## Das Besondere am Angebot der KOM

Wir bieten mehr Integrationskurse als andere klassische Bildungsträger an. Im Durchschnitt laufen bei uns 25 Integrationskurse gleichzeitig, um den enormen Bedarf zu decken. Zudem bieten wir neben Sprachkursen auch Angebote zur Berufsorientierung an. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Menschen, die zu uns kommen, möglichst schnell eigenständig Geld verdienen wollen und bereit sind, einen entsprechenden Beruf zu erlernen. Um ihnen das zu erleichtern, bieten wir ihnen ein spezielles Angebotspaket zur Berufsorientierung an.

Geflüchtete Menschen, die zu uns kommen, stehen vor vielen Herausforderungen. Viele von ihnen sind auf der Suche nach Wohnungen und einer Arbeit, doch sie kennen sich kaum mit den Strukturen in Deutschland aus. Außerdem haben nur die wenigsten Zeugnisse oder andere Nachweise über ihren beruflichen Werdegang mitgebracht. Deshalb sehen wir unsere Aufgabe darin, sensibel mit den Bedürfnissen dieser Menschen umzugehen und sie ganzheitlich bei der Integration in unsere Gesellschaft zu unterstützen. Dazu verbinden wir die klassischen Sprachkurse mit Angeboten zur Berufsorientierung. Das Ganze nennt sich KompAS: Kompetenzfeststellung, frühzeitige Aktivierung und Spracherwerb in Hamburg.

## Über KompAS

Nach den Deutschkursen am Vormittag treffen sich unsere TeilnehmerInnen am Nachmittag mit entsprechenden Beratern, die sie individuell bei ihren Fragen rund um das Thema Beruf unterstützen. Diese Beratung findet direkt in den Räumlichkeiten unserer Einrichtung statt. Viele unserer Lehrer/innen und Berater/innen haben selbst einen Migrationshintergrund und sind dadurch für die Belange der Teilnehmer/innen sensibilisiert.

Wir bieten im Rahmen von KompAS vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten an. Hier punkten wir mit einem großen Netzwerk. Unsere Gesellschafterin, die SBB Stiftung für Berufliche Bildung, ergänzt unser Angebot mit vielen Berufsbildern. Von diesem Netzwerk profitieren unsere Teilnehmer/innen zusätzlich.

## Zukunftspläne

Wir wollen 2017 im Sinne unserer Teilnehmer/innen noch enger mit unserer Unternehmensgruppe zusammenarbeiten. Unter dem Namen Job-Parcours werden wir unsere beruflichen Angebote für die Teilnehmer/innen erweitern: Von der Pflege bis zum Handwerk decken wir dann eine sehr große Palette an Berufsbildern ab. Zudem freuen wir uns auf die ersten Ergebnisse aus unserem Programm KompAS. Das bisherige Feedback ist durchweg positiv.







# Vor Ort in Harburg und Süderelbe

Neues Kundencenter der SBB Kompetenz bietet umfangreiches Angebot



Das Team der SBB Kompetenz Harburg/Süderelbe freut sich auf neue Herausforderungen.

Das Zwischenmenschliche zählt: Jenny Möller ist Fachdozentin für die Umschulung zur Fachkraft für Schutz und Sicherheit bei der SBB Kompetenz in Harburg. Was macht ihre Arbeit aus?

### Über meinen Beruf

Er ist sehr vielseitig! Es gibt viele Einsatzgebiete, zum Beispiel in den Bereichen Einsatzleitung und Bewachung mit besonderen Schutzzieldefinitionen. Aber auch im Bank-, Geld- und Werttransport werden Sicherheitskräfte gebraucht, um beispielsweise Gelder oder Akten zu transportieren. Hierbei gilt: Waffenträger benötigen die nötige Sachkenntnis. Ein weiterer Bereich ist die Dienstkunde, sie umschreibt alles, was den Mitarbeiter betrifft: Umgang mit Wachbüchern und Dokumentation, Zufahrtskontrolle, Verhaltensregeln. Auch der Personenschutz kann ein Aufgabengebiet sein. Ein hohes Maß an sozialer Kompetenz ist unerlässlich für einen Beruf im Sicherheitsgewerbe, denn es geht in erster Linie nicht um körperliche Stärke, sondern um mentale „Coolness“, um in allen Situationen ruhig, bestimmt und angemessen reagieren zu können. Zunehmend haben auch Frauen in dieser Branche viele Möglichkeiten, Karriere zu machen. Im Team spielen ein gutes, respektvolles Miteinander und gegenseitige Wertschätzung eine große Rolle, denn es ist ein emotional fordernder Beruf.

### Meine Motivation

Ich arbeite gerne auf großen Veranstaltungen, um dort die Bewachung zu organisieren. Teamwork hat dabei einen großen Stellenwert und ich mag es sehr, mit unterschiedlichen Charakteren umzugehen. Manche Situationen können sich plötzlich ändern. Eine Voraussetzung, um in solchen Momenten richtig zu reagieren, ist ein eingespieltes Team. Denn je öfter man zusammenarbeitet, desto besser ist man auf unerwartete Situationen vorbereitet. Die Menschen, die sich umschulen lassen, erhalten deshalb von mir mehr als nur Unterricht und Fachwissen – auch zwischenmenschliche Unterstützung ist wichtig! Für mich ist das ein Traumberuf! Diesen zu lehren und meine Erfahrungen und Wertschätzung dafür weitergeben zu können, erfüllt mich sehr.



Edda Schulte, Betriebsleitung SBB Kompetenz Harburg/Süderelbe

### Über SBB Kompetenz Harburg/Süderelbe

Im Jahr 2017 eröffnet die SBB Kompetenz ein neues zentrales Kundencenter mit dem gesamten Angebot der SBB Kompetenz in Harburg und Süderelbe für die Region Hamburg-Harburg und Süderelbe, wie es auch im Hauptsitz der SBB Kompetenz in Hamburg-Hamm vorzufinden ist. Hier werden die Steuerung aller Kurse sowie die Beratung von TeilnehmerInnen für den Süderelberaum erfolgen. Die Betriebsleitung der SBB Kompetenz Harburg/Süderelbe über das neue Angebot.

„ Mit dem zusätzlichen Kundencenter wollen wir auf die Bedarfe unserer Kunden aus den umliegenden Jobcentern und Arbeitsagenturen in Hamburg-Harburg/Süderelbe sowie dem Landkreis Stade und dem Landkreis Harburg eingehen. Oftmals stellt der Weg über die Elbe eine unsichtbare „Hürde“ dar, darum freuen wir uns, auch vor Ort ein umfangreiches Angebot vorhalten zu können. Durch die Ortsnähe ist zudem eine gute, engmaschige Zusammenarbeit mit den VermittlerInnen der Jobcenter und Arbeitsagenturen gewährleistet. Folgende Weiterbildungen sind bis dato im Portfolio: Deutsch- und Integrationskurse, Umschulungen, Kurse zur beruflichen Orientierung, Kurse zur Kenntnisvermittlung, Einzelcoachings, Kurse zur Qualifizierung mit begleitendem Sprachunterricht, Auftragsmaßnahmen der Jobcenter und Arbeitsagenturen. Mit diesen vielseitigen Angeboten sprechen wir erwachsene Menschen an, die auf der Suche nach beruflicher Orientierung und Weiterbildung sind.





# Holzberufe in Teilzeit lernen

Das Bildungszentrum für Holzberufe Hamburg bietet ein neues Angebot

Bildungszentrum  
für Holzberufe  
Hamburg



Anja Göhring und Janine Veith freuen sich über eine optimale Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Ein Handwerksberuf ist immer ein gutes Fundament. Das haben sich Janine Veith (37) und Anja Göhring (48) auch gedacht. Die beiden machen seit August 2016 eine Umschulung zur Tischlerin bei der Jugend in Arbeit. Dabei hat sie nicht nur die Lage am Harburger Binnenhafen überzeugt – das Entscheidende für die beiden Alleinerziehenden war die Tatsache, dass sie hier einen Handwerksberuf in Teilzeit erlernen können.

## Wie sind Sie zu Jugend in Arbeit gekommen und wie fühlen Sie sich hier?

**J:** Ich habe einen Hauptschulabschluss und leider keine abgeschlossene Ausbildung. Als alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern war es mir nicht möglich, die Ausbildungsanforderungen zeitlich zu erfüllen. So habe ich immer wieder Helfertätigkeiten angenommen, um mich und meine Familie finanziell zu versorgen. Das war mir jedoch zu wenig! Daher habe ich mich an die Agentur für Arbeit gewandt, um mich beruflich zu verändern. Besonders hat mich dabei eine Ausbildung im handwerklichen Bereich interessiert. Denn ich komme aus einer Handwerkerfamilie und liebe es, mit den Händen zu arbeiten. Bei der Agentur für Arbeit wurde mir schließlich eine Umschulung im Bildungszentrum für Holzberufe der Jugend in Arbeit empfohlen.

**A:** Ich habe Abitur gemacht und zwei Semester studiert. Auch habe ich eine Ausbildung als Reiseverkehrskauffrau abgeschlossen. Leider konnte ich aufgrund meiner unerwarteten Schwangerschaft nicht in diesem Beruf arbeiten. Vor einigen Jahren wurde ich durch eine Maßnahme in Niedersachsen auf den Tischlerberuf aufmerksam. Ich war schon immer handwerklich affin, sodass ich bei der Agentur für Arbeit in Hamburg gezielt nach einer Ausbildung als Tischler gesucht habe. Dort wurde ich auf die Jugend in Arbeit hingewiesen.

## Warum ist für Sie eine Umschulung in Teilzeit so wichtig?

**J:** Das bedeutet für mich, dass ich mich um meine Kinder kümmern und gleichzeitig auch meine eigene berufliche Zukunft voranbringen kann. Das ist für mich optimal! Zwar stellt der theoretische Teil dieser Umschulung teilweise für mich eine große Herausforderung dar, doch sowohl unser Ausbildungsleiter als auch die Kollegen sind stets eine große Hilfe.

**A:** Ich könnte diese Umschulung nicht machen, wenn sie nicht in Teilzeit wäre. Denn auch ich bin alleinerziehend und habe zudem eine lange Anreise nach Harburg. Da ist die Umschulungszeit von 9 Uhr – 14 Uhr ideal. So bekomme ich Familie und Beruf sehr gut unter einen Hut. Außerdem finde ich auch die Ausbildungsleiter und Kollegen sehr freundlich. Sie unterstützen uns, wenn es Herausforderungen gibt. Und das Schöne ist: Wir haben viel Freude bei der Arbeit!

## Und wie sieht es nach der Umschulung aus?

**J:** Mein Traum ist es, in einigen Jahren nach Südamerika auszuwandern. Doch zuvor möchte ich diese Umschulung schaffen und einige Jahre Praxiserfahrung sammeln. Ich bin davon überzeugt, dass ich mit diesen Grundlagen die besten Chancen habe, auch woanders beruflich Fuß zu fassen.

**A:** Gern möchte ich auch in diesem Beruf arbeiten. Erst einmal möchte ich aber die Umschulung erfolgreich absolvieren und wer weiß, vielleicht ergibt sich etwas durch ein Praktikum in einem Betrieb. Das Netzwerk der Jugend in Arbeit ist groß!



„Mit unserem neuen Bildungszentrum für Holzberufe werden gezielt erwachsene Personen (ab 25 Jahren) angesprochen, die einen Bildungsabschluss im Holzverarbeitenden Handwerk machen wollen. Die in diesem Rahmen angebotene Teilzeitumschulung ist einmalig in Deutschland! So können Menschen, die aus diversen Gründen nicht in der Lage sind, eine Regelausbildung im Bereich Handwerk zu absolvieren, bei uns in Teilzeit eine 3-jährige Umschulung machen. Dabei halten wir uns an die Vorgaben: Schule, Praxis und überbetriebliche Lehrgänge. Nach der Umschulung bieten sich gute berufliche Perspektiven. Insbesondere für ungelernete Menschen oder solche ohne anerkannten Schulabschluss ist das eine tolle Basis für den Start in die Berufswelt. Zudem vermitteln wir fast alle unserer Umschüler in Arbeit. Unser regionales Netzwerk ist hierbei sehr hilfreich.“

**Alexander Kunz**  
Bereichsleiter Ausbildung und Umschulung bei Jugend in Arbeit



ZWEI:P

# Hamburger Weiterbildungsbonus

Zuschüsse für Selbstständige und Beschäftigte in Hamburger KMU

 WEITERBILDUNGS  
BONUS


Daniel Probst ist mithilfe des Hamburger Weiterbildungsbonus Brotsommelier geworden.

Mit dem Hamburger Weiterbildungsbonus werden Beschäftigte und Auszubildende in kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie Selbstständige durch Kostenbezugung gefördert. Innerhalb von sieben Jahren haben über 12.460 Hamburgerinnen und Hamburger von diesem Hamburger Weiterbildungsbonus profitiert. Daniel Probst, Bäckermeister im Café Schmidt, hat den Hamburger Weiterbildungsbonus bekommen und ist nun Norddeutschlands erster Brotsommelier.

#### Wie ich auf den Hamburger Weiterbildungsbonus gekommen bin

Das Café Schmidt verbindet Moderne mit Tradition. Deshalb legt man auch großen Wert auf beste Ausbildung und Qualifikation der Mitarbeitenden. Auf Empfehlung der Service- und Beratungsstelle der Weiterbildung Hamburg e. V. bin ich auf den Hamburger Weiterbildungsbonus gestoßen, der mir schnell und vor allem unkompliziert eine Förderung dieser hochwertigen Fortbildung ermöglicht hat.

#### Was ich – dank des Hamburger Weiterbildungsbonus – in der Fortbildung erreicht habe

Ich habe eine Fortbildung der Akademie des Deutschen Bäckerhandwerks hinter mir und bin seit November 2015 nun einer von zwölf Brotsommeliers in Deutschland, was oberhalb des Meisters einzustufen ist. Über Monate hinweg übte ich mich in verschiedenen Seminaren zu Sensorik und Produktkunde sowie in Brotgeschichte und -kultur. Ich lernte, Empfehlungen zum Brot und dessen Genuss auszusprechen und wurde dabei von vielen Experten aus der Branche begleitet.

#### Warum mir diese Fortbildung wichtig war

Das Bäckerhandwerk in Deutschland leidet zurzeit unter dem Druck der Discountbäcker und „Backstationen“. Um diesem Trend etwas entgegenzusetzen, braucht es sowohl in der Backstube als auch im Verkauf hoch qualifiziertes Personal, damit dem Kunden „sein“ perfektes Brot gebacken und verkauft werden kann. Als Bäckermeister möchte ich unseren Kunden ein Stück Luxus verkaufen und dazu braucht es Fachwissen: Wie in einem guten Restaurant den Weinsommelier, gibt es jetzt beim Bäcker den Brotsommelier.

#### Was ich jetzt mache

Durch die Fortbildung kann ich das Verkaufspersonal besser schulen und spezieller auf Kundenwünsche eingehen. Dies ist ein Weg der Kundenbindung und macht das „Einkaufen beim Handwerksbäcker“ wieder zum Erlebnis. Zudem können wir Empfehlungen an unsere Kunden aussprechen, mit welchem Belag sie ihr Brot am besten genießen können.

#### Was mir am meisten gefallen hat

Die einfache und unkomplizierte Beantragung des Hamburger Weiterbildungsbonus und die Unterstützung im Rahmen der Fördermittelberatung.

#### Was ich mir für meine berufliche Zukunft wünsche

Ein großer Wunsch wäre, dass Bäcker, die Qualität backen, sich nicht unter Wert verkaufen. Kurzgesagt, dass der Handwerksbäcker eine Renaissance erlebt. Brot ist die günstigste Art, sich täglich Luxus zu leisten.

#### Über zwei P

Damit Unternehmen erfolgreich sind, benötigen sie gut funktionierende Teams und reibungslose Arbeitsabläufe. Das hat die zwei P erkannt und unterstützt Unternehmen in allen Belangen rund um personelle und organisatorische Fragen.

Die Projekte der zwei P PLAN:PERSONAL GmbH drehen sich um Themen, die für mittelständische Unternehmen im Zuge zukünftiger Entwicklungen von besonderem Interesse sind: Qualifizierung von Fachkräften oder professionelle Beratung in Berufs- und Alltagssituationen der Mitarbeiter/innen stehen dabei im Mittelpunkt. Eines dieser Projekte ist der Hamburger Weiterbildungsbonus.

#### Das Angebot der zwei P:

- Veränderungsprozesse im Unternehmen durchführen
- Betriebliches Gesundheitsmanagement aufbauen
- Führungskräfte begleiten und unterstützen
- Teams zu effizienter Zusammenarbeit führen
- Personalentwicklung und Qualifizierungsmaßnahmen umsetzen
- Finanzierung durch Fördermittel ermöglichen
- zielgruppenspezifische Bildungsberatung umsetzen

Das Projekt Hamburger Weiterbildungsbonus wird aus dem Europäischen Sozialfonds ESF und von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert.





# Umschulung für Erwachsene

Erfahrungen und Eindrücke zweier Umschüler der SBB Kompetenz



Die Arbeit mit Metall hat Alexander Kappel schon immer fasziniert.

## Die Kunst, mit Metall zu arbeiten

Alexander Kappel (42) ist in Kasachstan geboren. Zurzeit macht er eine Umschulung zum Zerspanungsmechaniker.

### Wie kam es zu Ihrer Umschulung?

Nachdem ich 16 Jahre in einer Buchbinderei gearbeitet habe, bin ich zum Arbeitsamt gegangen und habe mich nach Umschulungen erkundigt. Besonders habe ich mich für eine Umschulung im Bereich Metall interessiert. Dafür musste ich zunächst einen psychologischen Test bei der Agentur für Arbeit machen und einen Deutschttest bei der SBB absolvieren. In meinem vorherigen Beruf waren meine Deutschkenntnisse nicht von Bedeutung. Ich hatte Angst, diesen Eignungstest nicht zu bestehen – doch ich habe es geschafft! Mein Deutsch hat sich seither stark verbessert.

### Was ist Ihre Motivation?

Ich will Zerspanungsmechaniker werden, weil ich gerne an Maschinen arbeite und dem Material eine Form gebe. Zum Schluss das fertige Bauteil zu sehen, ist sehr faszinierend. Die Präzision bei dieser Arbeit ist besonders beeindruckend – es geht dabei um tausendstel Millimeter, das kann man mit dem Auge nicht sehen. Auf der anderen Seite kann man aber auch tonnenschwere Bauteile für den Schiffsbau herstellen. Das ist ein starker Kontrast.

### Wie geht es für Sie beruflich weiter?

Ich habe meine Zwischenprüfung bestanden! Damit kann ich mich jetzt schon auf Stellen bewerben. Die schriftliche Abschlussprüfung habe ich auch hinter mir, zwar habe ich noch kein Ergebnis, aber ein gutes Gefühl. Im Januar folgt dann noch die praktische Prüfung. Ich bin gespannt auf mein Endergebnis. Generell würde ich gern zukünftig im medizinischen Bereich arbeiten. Dort geht es um hochlegierte Stähle, die nicht rosten und nicht magnetisch sind. Man arbeitet anhand von Zeichnungen und bereitet das Werkzeug für die Operateure auf. Das gefällt mir.



„Der Arbeitsmarkt verlangt die CNC-Technik und in den Betrieben wird in der Regel auf CNC-Maschinen produziert. In der Umschulung wird daher die Programmierung nach DIN 66025 ausgebildet und auch geprüft. Alle Umschüler durchlaufen bei uns eine CNC-Grundausbildung. Es gibt viele Stellenangebote für Maschinenbediener mit oder ohne Programmierkenntnisse bis hin zum konventionellen Zerspaner. Zudem sind die Weiterbildungschancen vielseitig. Man kann etwa seinen Handwerksmeister, Feinwerkmechaniker oder den Industriemeister Metall machen. Mit dem Meisterabschluss erwirbt man darüber hinaus eine Studienberechtigung. Der Beruf Zerspanungsmechaniker erfordert feinmotorisches Geschick und ein gutes mathematisches Verständnis, damit das Werkzeug nicht ins Werkstück fährt oder die Maschine beschädigt wird. Wer Spaß an körperlicher und abwechslungsreicher Arbeit hat, allgemeines Interesse an Technik mitbringt und sich für Materialwissenschaften und Werkstofftechnik interessiert, der ist gut für den Beruf geeignet.“

**Tomas Majnaric (44)**  
Ausbilder Zerspanungsmechaniker  
bei der SBB Kompetenz



Çetin Tongaloglu kocht auch privat gern für Familie und Freunde.

„Ich möchte Menschen für den Beruf des Kochs begeistern. Denn Hamburg braucht gute Köche! Die Aussichten sind gut: Der Tourismus beispielsweise bildet eine starke und wachsende Branche und die Gäste, die zu uns kommen, wollen eine vielfältige und schmackhafte Gastronomie. Mein Leitmotiv ist die Verbindung von Tradition und Moderne.“

**Uwe Putensen (54)**  
Ausbilder zum Koch  
bei der SBB Kompetenz



## Täglich sichtbare Ergebnisse

Nach einem Orientierungskurs bei der Agentur für Arbeit entschied sich Çetin Tongaloglu (44) für eine Umschulung zum Koch.

### Warum eine Umschulung zum Koch?

Mir war es wichtig, etwas Praktisches zu lernen, wo ich täglich sichtbare Ergebnisse habe. Privat koche ich sehr gern für Familie und Freunde, daher auch meine Idee zu einer Umschulung in diese Richtung. Meine Mutter konnte ich sogar für einige neue Gerichte begeistern. Ich habe ihr beispielsweise beigebracht, wie man asiatisch kocht oder wie ein klassisches Gulasch zubereitet werden kann.

### Wie kamen Sie zum Vier Jahreszeiten?

Ich schrieb eine Bewerbung an das Vier Jahreszeiten und be-

kam nach einem persönlichen Vorstellungsgespräch die Zusage. Hier gibt es mehrere Bereiche, darunter ein Zwei-Sterne-Restaurant und eine Bankett-Küche. Bisher habe ich mehrere Stationen durchlaufen. Ich habe im Frühstücksbuffet angefangen, anschließend habe ich im Terrassenbereich gearbeitet. Aktuell bin ich im Lunch eingebunden. In der klassischen Abendküche war ich bislang noch nicht.

### Wie erleben Sie den Arbeitsbereich Küche?

Es ist nicht immer einfach, die schweren Töpfe zu tragen und unter großem Zeitdruck zu arbeiten. Zudem gibt es Hierarchien, an die

man sich halten muss. Gleichzeitig erlebe ich viel Kollegialität. Man hilft sich gegenseitig und wir halten zusammen. Man muss aber auch lernen, selbst Grenzen zu setzen, wenn man etwas nicht schaffen kann.

### Wie geht es weiter?

Ich möchte meinen Lebensunterhalt als Koch verdienen und nur das zählt! Das Vier Jahreszeiten bietet mir dafür sehr gute Möglichkeiten und ich kann dort viel lernen. Und sicherlich hätte ich dadurch eine gute Ausgangsbasis für mein weiteres Berufsleben. Ob ich bleiben kann, entscheidet sich aber erst noch.





# Ausbildung in 23 Berufen

Die JUGENDBILDUNG HAMBURG unterstützt Jugendliche mit besonderem Förderbedarf



„Der Weg zum Ziel ist steinig, aber voller Glitzer“ zitiert Fr. Stüring-Rüsch ihre zwei Auszubildenden und liefert damit einen Eindruck davon, was die Auszubildenden leisten. „Die Auszubildenden bringen häufig einen großen Rucksack voller Probleme mit in die Ausbildung, weshalb die Motivationsarbeit eine der größten Aufgaben darstellt. Kreativität bringen viele mit und sie haben den Beruf freiwillig gewählt, somit ist eine gute Basis für das Berufsziel gegeben.“

**Bianca Stüring-Rüsch,**  
Ausbilderin für den Friseurberuf,  
Friseurmeisterin

## Über die JUGENDBILDUNG HAMBURG

Die JUGENDBILDUNG HAMBURG ist ein gemeinnütziges Tochterunternehmen der SBB. Seit 38 Jahren werden hier Jugendliche mit besonderem Förderbedarf dabei unterstützt, sich beruflich und gesellschaftlich zu integrieren. Dazu gehören junge Menschen, die alleinerziehend, obdachlos oder mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, aber auch diejenigen, die wegen schlechter Zeugnisse oder fehlenden Abschlusses kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben. Das Ziel des Unternehmens ist es zum einen, sie optimal auf das Erwerbsleben vorzubereiten, und zum anderen, die Betriebe bei der beruflichen Qualifizierung junger Menschen zu unterstützen.

Um dieses Ziel zu erreichen, stellt die JUGENDBILDUNG HAMBURG den Jugendlichen eine vielfältige und bedarfsorientierte Angebotspalette zur Verfügung. So wird ihnen unter anderem Unterstützung bei der Berufsorientierung und -vorbereitung angeboten. Bei Lehrgängen, Bewerbungstrainings und beruflichen Praktika werden sie auf die Anforderungen einer betrieblichen Ausbildung vorbereitet. Zudem bietet die JUGENDBILDUNG HAMBURG die Möglichkeit einer außerbetrieblichen Ausbildung. Hier bildet sie in 23 Berufen aus den Bereichen Industrie und Handwerk, Handel, Verwaltung und Gesundheitswesen aus. Die theoretische Ausbildung findet dabei in der Berufsschule statt, der praktische Teil wird in eigenen Einrichtungen und in Zusammenarbeit mit kooperierenden Unternehmen durchgeführt.

Alle Ausbildungslehrgänge haben eine hohe Erfolgs- und Vermittlungsquote. Im Jahr 2016 konnten z. B. alle 60 teilnehmenden Azubis im Berufsfeld Einzelhandel ihre Prüfungen bestehen.



Das Kaufhaus „bezahlBar“ der JUGENDBILDUNG HAMBURG: Hier findet u. a. die Ausbildung im Berufsfeld Einzelhandel statt.

## Eindrücke und Erfahrungen der Auszubildenden

„Mich macht dieser Beruf glücklich, ich kann viel lernen und sehr kreativ sein. Mir liegt der Verkauf von Zusatzleistungen, die Beratung macht mir sehr viel Spaß. Der Beruf ist körperlich anspruchsvoll und die Arbeitszeiten auch gerne mal am Samstag und am Abend.“

**Shannon Schmidt**  
Auszubildende Friseurin seit 2.9.2014  
Ende Juli Prüfung



„Ich mag an diesem Beruf den Umgang mit vielen Menschen, die Abwechslung und dass die Kunden am Ende den Salon glücklicher verlassen. Ich strebe langfristig die Meisterprüfung an und möchte wegen meiner Tochter zunächst in Teilzeit arbeiten. Ich sehe da gute Chancen.“

**Katrin Feldtmann**  
Auszubildende Friseurin seit 2.9.2013  
1 Jahr Elternzeit, 1 Tochter



### Auszubildender der JUGENDBILDUNG HAMBURG gewinnt Nachwuchspreis

Paulo José de Oliveira Junior ist Gewinner des Nachwuchs-Awards 2016 des Bundesverbands der Maßschneider. Er macht eine Ausbildung zum Damenmaßschneider bei der JUGENDBILDUNG HAMBURG.





# Alternatives Lernen

Die Produktionsschule Barmbek stellt sich vor



Das Team der Produktionsschule Barmbek.

Die Produktionsschule Barmbek ist eine 2009 gegründete Ganztagschule mit 62 Plätzen. Sie richtet sich an Schulpflichtige, die in der Regel 10 Schuljahre an einer allgemeinbildenden Schule oder 9 Jahre an einer Förderschule absolviert haben. Hier werden sie ganzheitlich betreut und auf das Berufsleben vorbereitet. Gelernt und gearbeitet wird in der Werkstatt und im Kontor.



**Alfred Fröhlich**  
Leitung Stiftungsprojekte und Betriebsleitung  
Produktionsschule Barmbek

Finanziert wird die Produktionsschule Barmbek von der Behörde für Schule und Berufsbildung. Wie diese Schule genau funktioniert, schildert Alfred Fröhlich, Leitung Stiftungsprojekte und Betriebsleitung Produktionsschule Barmbek.

#### Was ist die Aufgabe der Produktionsschule?

Viele Schüler kommen nicht mit dem gängigen Schulkonzept „sitzen, zuhören, nicht bewegen“ zurecht. Die Produktionsschule bietet ihnen eine alternative Möglichkeit, sich auf das Berufsleben vorzubereiten.

#### Wie bereiten Sie die Schüler auf das Berufsleben vor?

Wir haben nichts mit dem klassischen Schulkonzept zu tun. Unsere Schule funktioniert wie eine Firma. Die Schüler sind hier Arbeitnehmer, die ihre eigenen Produkte herstellen und diese anschließend sogar vermarkten. Die theoretische Unterweisung erhalten sie bei der Arbeit in der Werkstatt. Dadurch bekommen sie erste Einblicke in die formellen und informellen Rahmen der Arbeitswelt und lernen, worauf es ankommt: Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, kundenfreundliches Auftreten, Umgang mit verschiedenen Werkstoffen und EDV-Programmen zählen zu

den wichtigsten Werten, die wir ihnen vermitteln. Unsere Werkstattpädagogen sind viel mehr ihre persönlichen Ansprechpartner als Lehrer oder Ausbilder. Wir halten die Arbeitsgruppen klein. Das ermöglicht uns, viel besser auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Schüler einzugehen. Am Ende bekommen sie eine Betriebs- und Ausbildungsreife und können sich auf dieser Grundlage auf dem Arbeitsmarkt bewerben.

#### Was stellen die Schüler bei Ihnen her?

In vier Werkstätten produzieren die Schüler Stand-Up-Paddles, Longboards, Balanceboards, Kanus sowie Sonderanfertigungen. Über unseren kaufmännischen Bereich werden diese Produkte anschließend vertrieben. Außerdem verkaufen die Schüler ihre Produkte selbst an ausgewählten Standorten.

#### Wie sieht es mit den Berufsaussichten aus?

Wir stellen unseren Schülern ein großes Netzwerk zur Verfügung. Sie können sich darüber auf unterschiedliche Praktika bewerben. Dabei haben wir gute Erfahrung mit den kleineren Betrieben gemacht, die im Handwerksbereich Nachwuchsbedarf haben.

„Wir unterstützen Jugendliche, die in der Regelschule an ihre Grenzen kommen und nicht mehr erreichbar sind. Die Jugendlichen sollen erst mal wieder Selbstbewusstsein und ein Gefühl für ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten bekommen. Es werden hochwertige Stand-Up-Paddle, Long- und Balanceboards produziert. Die Entwicklung von beruflichen Zielen steht im Fokus und wir unterstützen die Jugendlichen dabei, Ziele zu setzen und zu erreichen. Besondere Angebote sind außerdem fünf Auszeitplätze für Schüler (Mindestalter 15 Jahre) aus Stadtteilschulen, die im klassischen Schulsystem nicht klarkommen und drei Monate bei uns sein können, sowie das spezielle Kursangebot BVB-Pro, das stark förderbedürftige Jugendliche und Jungerwachsene unterstützt.“

**Peter Lokatis**  
Ausbildungsleiter Produktionsschule Barmbek





# Für Handwerker und Kreative

Das ArtWork Institut bietet Ausbildungen und Umschulungen im kreativen Bereich



Mirja Hatje gibt uns einen Einblick in ihre Arbeit.

Mirja Hatje (43) ist Ausbildungsleiterin im ArtWork Institut, einem Betrieb der Stiftung Berufliche Bildung. Hier ist sie zuständig für die Umschüler und Auszubildenden zum/zur Gestalter/in für visuelles Marketing.

#### Was macht Ihre Arbeit aus?

Eine große Leidenschaft ist die Arbeit mit Gruppen und die praktische Umsetzung von Gestaltungskonzepten. Aus dem Berufsfeld des Modellbauers bringe ich viel Material- und Konstruktionswissen mit. Die Basis für meine Tätigkeit ist eine Lehre zur Schauwerbegestalterin und ein Diplom des Bundes Deutscher Schauwerbegestalter. Über die Jahre habe ich bei namhaften Firmen und Instituten gearbeitet. Eine Tätigkeit in der Lehre ist besonders reizvoll, weil ich gerne Wissen weitergebe und andere dabei inspiriere, ihren beruflichen Weg zu finden und zu gehen.

#### Für wen ist die Umschulung geeignet und wie lange dauert sie?

Wer gerne kreativ ist und handwerklich geschickt, ist genau richtig bei uns. Ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen und ein Gefühl für Farben und Formen ist auch von Vorteil. Unsere Umschulung dauert 24 Monate. Mit dem Bestehen der Prüfung vor der Handelskammer erwirbt man dann den aner-

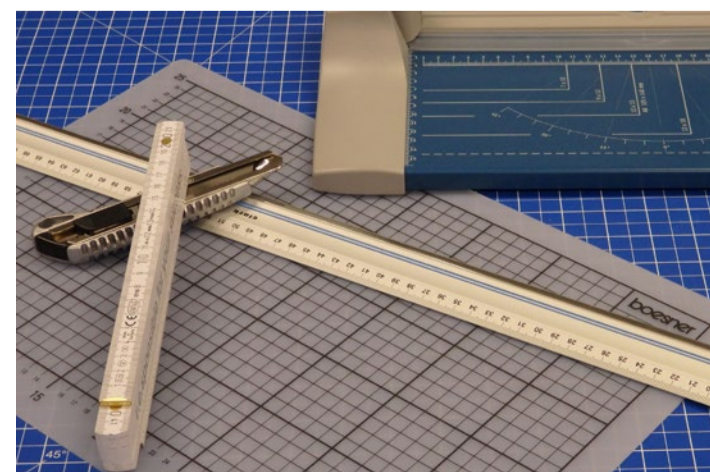
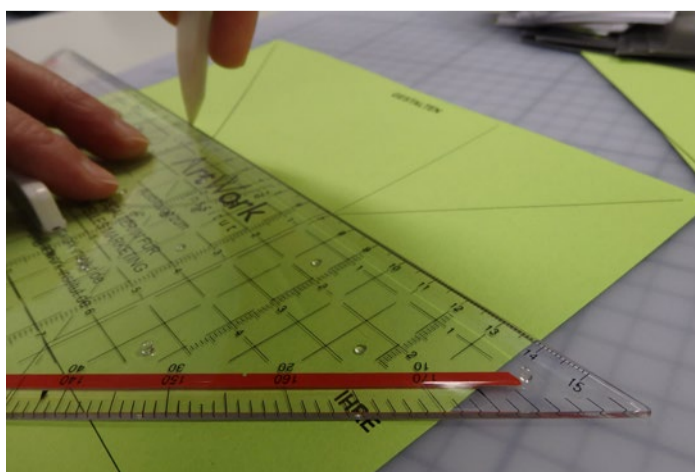
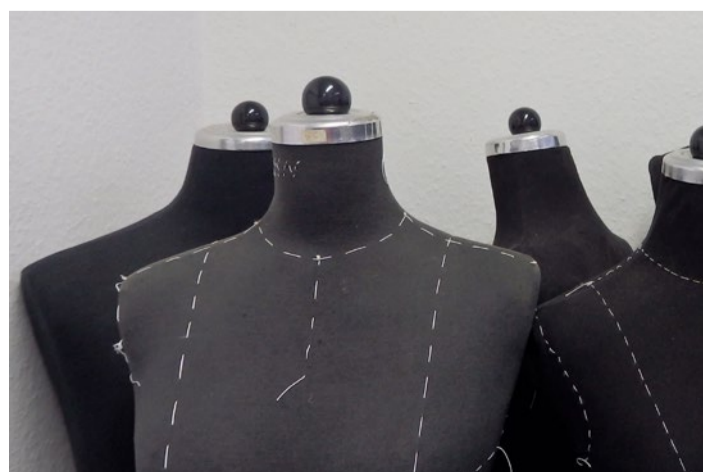
kannten Berufsabschluss zum Gestalter für visuelles Marketing. Die Haupttätigkeitsfelder sind nach wie vor die Gestaltung von Schaufenstern und des Verkaufsraumes mit Warenaufbauten und Produktpräsentationen. Hierfür sind Gespür und Interpretationsfähigkeit von Trends und Markenidentitäten gefragt. Aber auch Eventplanung, Ausstellungsinszenierung und Planung von Marketingaktivitäten im On- und Offlinebereich gehören heute dazu und machen die Vielfalt des Berufes aus.

#### Welche Voraussetzungen gibt es für diese Umschulung?

Eine Umschulung macht man üblicherweise ab 25 Jahren. Dafür muss man gute Grundlagen in der deutschen Sprache (ab dem Sprachniveau B1, besser B2) mitbringen. Wir klären das in einem persönlichen Vorgespräch. Die Finanzierung kann über den Bildungsgutschein erfolgen, dies sollte im Gespräch mit dem zuständigen Arbeitsvermittler im Jobcenter oder in der Agentur für Arbeit geklärt werden. Auch andere Finanzierungsarten sind möglich. Dies muss im Einzelfall geklärt werden.

#### Welche beruflichen Perspektiven hat man nach dieser Umschulung?

Es handelt sich um ein breites und vielfältiges Berufsfeld, auch geprägt durch angrenzende Berufsbereiche. Der klassische Visual Merchandiser, der auf einer Ladenfläche Warenaufbauten pflegt und neu gestaltet, wird händeringend in sehr unterschiedlichen Sortimentsbereichen gesucht. Darüber hinaus sinkt die Bereitschaft der Unternehmen zur Investition in Ausbildungsplätze – ausgebildete Fachkräfte sind somit Mangelware. Gerade deshalb steigen die Chancen der Umschüler, nach dem Praktikum in einen Betrieb übernommen zu werden. Die Verdienstmöglichkeiten richten sich nach Aufgaben- und Verantwortungsbereich. Diese orientieren sich am Tarifvertrag des Einzelhandels. Außerdem gibt es berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten wie Fachwirt/in für Visuelles Marketing, der höhere Berufsfachschulabschluss in der Fachrichtung Visual Merchandising oder das Studium Retail Design.





# Wer sich heute nicht bewegt, der verliert Chancen

Interview mit Dr. Claus Kemmet, Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Berufliche Bildung



**Dr. Claus Kemmet**  
Stiftungsratsvorsitzender der  
Stiftung Berufliche Bildung

Die Stiftung Berufliche Bildung wurde 1982 durch die Hamburgische Bürgerschaft gegründet. Dr. Claus Kemmet, ehemaliger Hauptgeschäftsführer von UVNord Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein, ist ihr seit Langem verbunden, hat wechselnde gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Veränderungsprozesse miterlebt und mitgestaltet. Interessante Einblicke in die Geschichte der Stiftung Berufliche Bildung von dem heutigen Stiftungsratsvorsitzenden:

## Was ist die Motivation hinter Ihrem langjährigen Engagement?

Die Stiftung hatte und hat in ihrem Betätigungsfeld immer einen außerordentlich guten Ruf, auch über die Stadtgrenzen hinaus. Ich selbst engagiere mich gern, wenn Themen einen gesellschaftlichen Bezug haben und Lösungen gesucht werden. Mich reizen Herausforderungen und neue Aufgaben. Dabei helfen mir meine guten Kontakte zu Unternehmen, zur Politik und zu den Verwaltungen in Hamburg und Schleswig-Holstein. Zudem hat die Stiftung Berufliche Bildung einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag, nämlich Menschen mit Defiziten in der Bildung und der beruflichen Qualifikation für eine Verwendung im Arbeitsmarkt vorzubereiten. Da die Arbeitswelt einem ständigen Wandel unterliegt, sind ständige Anpassungen der Programme der Stiftung erforderlich. Heute sind es die Flüchtlinge, die eine berufliche Orientierung benötigen. Dies ist eine neue große Herausforderung für die Stiftung, der sie sich mit innovativen Strategien und Konzepten stellt.

## Welche Auswirkungen hatte der große politische Umbruch 2005 auf die Erwachsenenbildung – wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Mit der Arbeitsmarktreform wurden die Maßnahmen ausgeschrieben. Das veränderte die Bildungslandschaft und damit auch die Kursangebote für Arbeitssuchende grundlegend. Die Kosten der Maßnahmen wurden zum wichtigsten Kriterium bei der Vergabe, was zu einem harten Wettbewerb und einem Preisverfall führte. Die Qualität ist darüber zum Teil eingebrochen – es tummelten sich plötzlich auch unseriöse Anbieter auf dem Markt. So mussten neue Wege eingeschlagen werden. Die SBB Gruppe wurde gegründet, zum einen um das Risiko auf die Unternehmen der Gruppe zu verteilen, aber auch um eine Spezialisierung in einzelnen Themenbereichen zu ermöglichen. Dabei gilt mein großer Respekt der Stiftungsleitung, die uns durch diese

schwierige Phase geführt hat. Positiv in diesem Zusammenhang ist, dass die Mitarbeiter dies mitgetragen haben. Ohne ihr Engagement hätten wir die Neuausrichtung der SBB nicht erfolgreich voranbringen können.

Ich war damals stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender und konnte über meine Funktion bei den Arbeitgebern meine Erfahrungen im Bildungs- und Arbeitsmarktbereich sowie meine vielfältigen Netzwerke in der Wirtschaft, in der Politik und der Verwaltung auch nutzbringend für die Stiftung einbringen.

## Welchen Auftrag haben Sie als Stiftungsrat?

Nach innen gerichtet hat der Stiftungsrat eine Aufsichtsfunktion. Wir überprüfen, ob mit der Geschäftstätigkeit der Stiftung der Stiftungsauftrag gesichert bleibt. Wichtig ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Vorstand, die in besonderem Maße gegeben ist. Der Vorstand hat den Stiftungsrat regelmäßig zu unterrichten. Zwischen den Stiftungsratssitzungen erfolgt ein laufender Austausch mit dem Stiftungsratsvorsitzenden.

Selbstverständlich unterstützt der Stiftungsrat aktiv mit Rat und Tat den Vorstand und die Geschäftsführung bei der Umsetzung ihrer Aufgaben. Der Stiftungsrat arbeitet ehrenamtlich.

## Welche Pläne gibt es für die Zukunft?

Es ist beeindruckend, in welcher Geschwindigkeit sich die Dinge in vielen Lebensbereichen verändern. Wer sich heute nicht bewegt, der verliert an Chancen. Ständig werden neue Anforderungen an uns gestellt. Dies gilt auch für die Stiftung. Um dabei unseren Stiftungsauftrag zu erfüllen, suchen wir stetig nach neuen Wegen und zeitgemäßen Angeboten, ohne dabei unser finanzielles Fundament aus den Augen zu verlieren, das auch für eine gemeinnützige Einrichtung überlebensnotwendig ist.

Wir greifen aktuelle Probleme auf. Der Fachkräftemangel im Bereich Pädagogik ist ein Thema, das uns beschäftigt. Dafür haben

wir beispielsweise gemeinsam mit der NBS (Northern Business School) einen Studiengang mit dem Namen „Management Soziale Arbeit“ entwickelt. Die ersten Studenten sind bereits aufgenommen und werden im März 2017 starten. Damit leisten wir unseren Beitrag zur Fachkräftesicherung und können zugleich eigene Nachwuchskräfte fördern.

Auch die Flüchtlingsströme stellen eine große Herausforderung dar. Hier sind wir als freier Träger gefragt, passgenaue Bildungsangebote zu konzipieren. Dafür setzen wir neben einer Sprachförderung auf Maßnahmen zur beruflichen Orientierung, um diesen Menschen eine gute Einstiegsperspektive auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Eins unserer langfristigen Ziele ist es, unsere Angebote und Möglichkeiten über Hamburg und die Metropolregion hinaus zu verbreiten, um unsere erfolgreichen Konzepte auch in anderen Bundesländern umsetzen zu können. Denn je breiter wir aufgestellt sind, desto besser sind unsere Chancen, unsere Angebote nachhaltig anzubieten.

In unseren Strategiesitzungen arbeiten wir an diesen Zielen. Auch werden wir uns verstärkt der Gewinnung neuer Partner und unserer Vernetzung in Politik und Wirtschaft widmen.

## Wie erleben Sie den Trend zum Populismus, der vielseitig beklagt wird?

Populismus ist ein schwieriges Thema – es wird immer verknüpft mit unzufriedenen Menschen. Dabei hat die Politik versäumt, den Menschen mit einer einfachen Sprache komplizierte Dinge zugänglich zu machen. Wenn sie nicht mehr verstehen, was um sie herum geschieht, dann werden sie unzufrieden. Die Reaktionen sind platte Äußerungen und einfache Parolen. Die Politik muss auf die Menschen zugehen und die Themen so erklären, dass sie verständlich sind. Ich hoffe, dass dann der Populismus seinen Nährboden verliert.



# Sozialwissenschaft plus betriebswirtschaftliche Lehre

Ein neuer Studiengang der Stiftung Berufliche Bildung und der Northern Business School



© Kzenon / fotolia

Ab März 2017 bietet die NBS Northern Business School in Kooperation mit der Stiftung Berufliche Bildung den Bachelor-Studiengang Management Soziale Arbeit für Berufstätige am Freitagabend und Samstag an. Ab Herbst soll zudem ein Vollzeitstudiengang starten. Hintergrund ist ein hoher Fachkräftebedarf im pädagogischen Bereich. Till Walther, Geschäftsführer der Northern Business School, schildert die Geschichte dahinter.



**Till Walther**  
Geschäftsführer der  
Northern Business School

Die Stiftung Berufliche Bildung (SBB) ist mit dieser Idee auf uns zugekommen, weil wir mit der Fachkompetenz im Bereich Management eine der Grundlagen für dieses Studium mitbringen.

Mit diesem berufsbegleitenden Studiengang sprechen wir Menschen an, die bereits in der sozialen Arbeit tätig sind. Es werden diejenigen Qualifikationen vermittelt, die zur Analyse von Multiproblemszenarien, der Entwicklung von Lösungsansätzen gemeinsam mit den Betroffenen und der konkreten Umsetzung in der Praxis erforderlich sind. Zusätzlich soll die Kompetenz im Umgang mit klassischen betriebswirtschaftlichen Abläufen vermittelt werden. Das beinhaltet auch das Controlling, die Planungskompetenzen, die buchhalterischen Aufgaben, Budgetverantwortung sowie Kostenarten und Kostenaufwand, um nur einige zu nennen. Dieses breite Spektrum ist wichtig, denn Führungsaufgaben und koordinierende Tätigkeiten brauchen ein umsichtiges Handeln. Das Ziel ist es, die Projektkoordination im pädagogischen Bereich zu optimieren, um schnell und effizient Hilfe anbieten und sich auf das Kerngeschäft konzentrieren zu können.

Als Familienvater schätze ich die pädagogische Arbeit sehr. Ich kenne jedoch auch die Relevanz der betriebswirtschaftlichen Kenntnisse in diesem Bereich. Indem diese Kenntnisse vermittelt werden, rückt der wertvolle pädagogische Auftrag wieder in den Mittelpunkt.

Im Rahmen unseres Akkreditierungsverfahrens stellte deshalb eine Gutachtergruppe sicher, dass die sozialpädagogischen Kernkompetenzen in dem neuen Studiengang sicher vermittelt und geübt werden. Die Studierenden lernen aber darüber hinaus gezielt den kosteneffizienten Umgang mit Ressourcen, das Führen von Verwendungsnachweisen, personalwirtschaftliche Methoden und vieles mehr. Unser Anspruch ist, dass die Studierenden sowohl im sozialpädagogischen als auch im betriebswirtschaftlichen Bereich eine gute Lehre erhalten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist aber auch die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten. Die wissenschaftliche Laufbahn soll möglich sein, wenn das ein gewünschtes Ziel ist. Grundsätzlich halte ich sehr viel davon, ein Auslandssemester einzulegen oder zumindest in den Semesterferien einen Monat in einem anderen Land pädagogische Arbeit zu erleben.



„Seit ich studiert habe, träume ich davon, wissenschaftliche Erkenntnis und Praxis zusammenzuführen. In der Kooperation zwischen SBB und NBS kann ich dies in allen Facetten realisieren!“

**Dr. Frank Elster**  
Studiengangsleiter,  
Geschäftsführer Stiftung Berufliche  
Bildung



## Studienbeginn

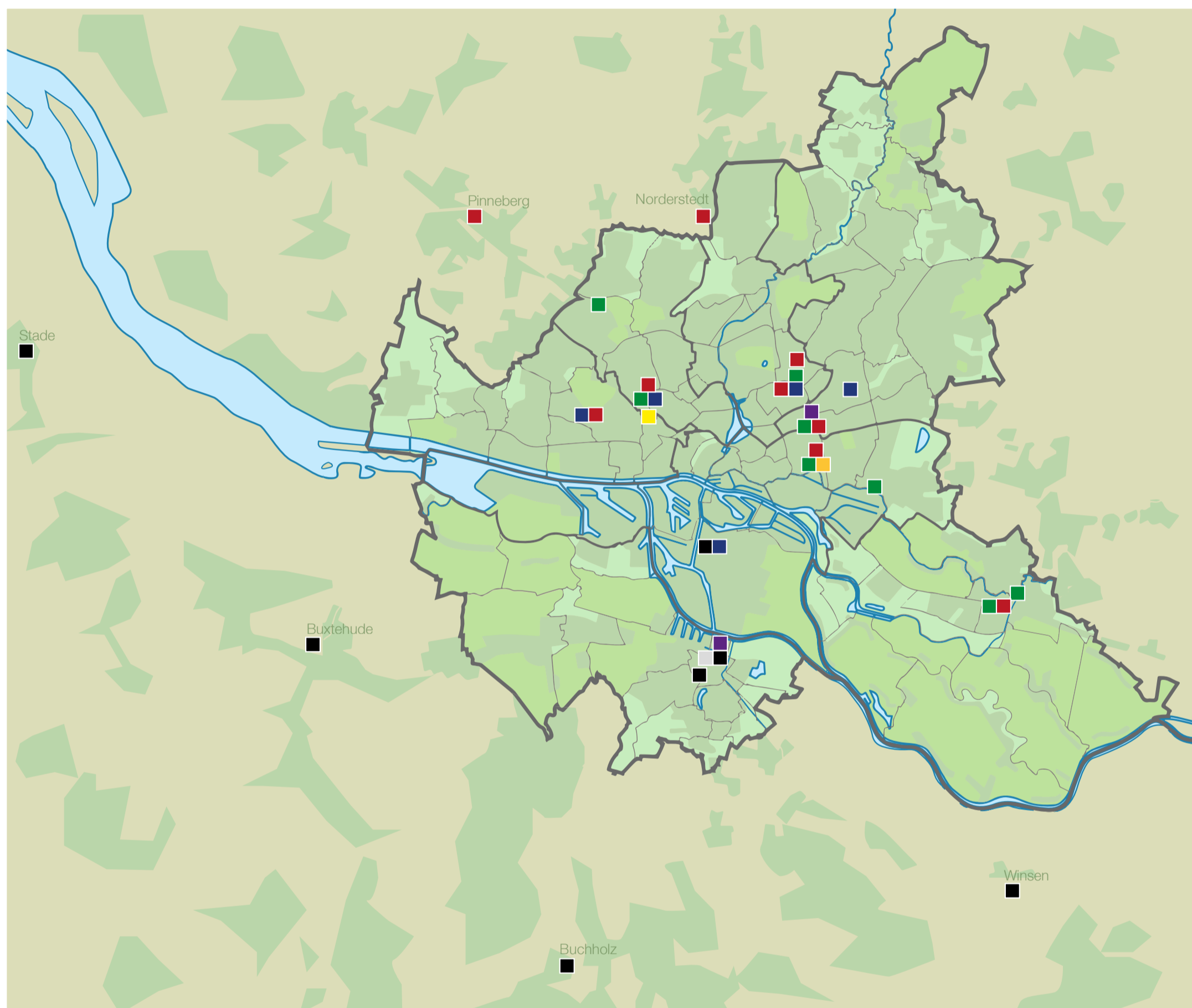
1. März und 1. September eines jeden Jahres  
Nächster Studienbeginn ist zum Sommersemester 2017 am 01.03.2017.

## Ansprechpartner bei der Stiftung Berufliche Bildung

Dr. Frank Elster, frank.elster@stiftung-berufliche-bildung.de



# Unsere Standorte auf einen Blick



**Stiftung Berufliche Bildung**  
www.stiftung-berufliche-bildung.de

**SBB Kompetenz**  
www.sbb-hamburg.de

**SBB-Nord**  
www.sbb-nord.de

**KOM**  
www.kom-bildung.de

**complete**  
www.complete-pm.de

**JUGENDBILDUNG HAMBURG**  
www.jugendbildung-hamburg.de

**Jugend in Arbeit**  
www.jia-hamburg.de

**quatraCare**  
www.quatra-care.de

**zwei P PLAN**  
www.zwei-p.org



Das Team von Basar freut sich, die Stiftung Berufliche Bildung mit dieser Zeitung unterstützen zu können. Besonderen Dank an dieser Stelle an Daniela Miedtke (Marketing/Kundencenter der Stiftung Berufliche Bildung) für die Koordinierung.

## ÜBER BASAR

Jeder Mensch hat den Wunsch, eine Arbeit zu finden, die ihn erfüllt und gleichzeitig wirtschaftlich unabhängig macht. Aber warum haben einige damit mehr Erfolg als andere? Und warum kommen manche in Netzwerke, die anderen verschlossen bleiben? Welche Rolle spielen dabei die Herkunft und die finanziellen Möglichkeiten? Genau diese Fragen haben uns dazu bewegt, Basar ins Leben zu rufen.

Hier zeigen wir anhand von Beispielen, wie die heutige Arbeitswelt funktioniert. Dafür kooperieren wir seit 2011 mit unterschiedlichen Behörden, Universitäten und Institutionen und bringen deren Angebote und Informationen gezielt zu denen, die sie brauchen. Unsere Kernzielgruppe sind Menschen mit Migrationsgeschichte.

www.basar-zeitung.de